

## Gemeinderat kippt Gniebler Umgehung

### Nach Pliezhäuser Bürgerbefragung will die Mehrheit das Projekt nicht mehr weiter verfolgen

**PLIEZHAUSEN (mre).** Der Pliezhäuser Gemeinderat hat am Dienstagabend seinen bisherigen Beschluss gekippt und mit 14 zu sechs Stimmen beschlossen, die Gniebler Nordost-Umfahrung nicht mehr weiter zu verfolgen. Denn in einer Bürgerbefragung fand sich vor Ort keine Mehrheit für das Projekt (siehe Kasten und Kommentar).

Volle Zuhörerränge, aufgeladene Stimmung. Nach 30 Jahren Planungs-Streit war, wie berichtet, als einzige Variante die Nordost-Umfahrung geblieben. Vorigen November votierte der Pliezhäuser Rat für dieses Projekt. Der Nachbarort Walddorfhäslach sprach sich dagegen aus, ein Arbeitskreis sollte vermitteln. Klarheit erhoffte sich der Gemeinderat von einer Pliezhäuser Bürgerbefragung – diese ergab nun, dass sich die Mehrheit in Gniebel offenbar für die Trasse nicht erwärmen kann.

Gniebels Ortschaftsrat forderte am Montag mit einer Gegenstimme, dennoch an der Planung festzuhalten, Dörnachs Ortschaftsräte votierten dagegen. „Die Betroffenen lehnen in der Mehrheit die Nordost-Umfahrung ab“ – deshalb wollte Bürgermeister Christof Dold die Trasse nicht weiter verfolgen.

Gniebels Ortsvorsteher Dieter Kurz (FWV) und sein Fraktionskollege Thomas Leyener versuchten, eine Lanze für die Planungen zu brechen. „Gniebel braucht die Umfahrung“, sagte Kurz. Die Gniebler Differenz zwischen Ja- und Nein-Stimmen seien ganze 58 Voten. „Wir ignorieren einen Großteil der Bevölkerung“ – die Gesamtgemeinde habe ja für die Umgehung gestimmt. „Ich finde es fatal und verantwortungslos, das Projekt nicht weiter zu verfolgen“, argumentierte Leyener. Der Rat solle Überzeugungsarbeit leisten. Wenn sie jetzt abgelehnt werde, so Leyener, „ist die Umgehung auf Jahre und Jahrzehnte gestorben“.

Doch nur sechs Räte stimmten dafür. Darunter UWV-Fraktionschef Klaus Katolla, der die Umfahrung nicht „erster Klasse beerdigen“ wollte. Gunther Eurisch (UWV): „Wir haben jetzt die Chance, diese Straße zu bekommen, deshalb sollte man sie nutzen.“

Die Mehrheit wollte das Projekt nicht weiter verfolgen. „Die Ergebnisse der Befragung müssen Konsequenzen haben“, forderte Beate Müller-Gemmeke (KLUB). Die Stimmung unter den Bürgern sei: „Gniebel braucht eine Umgehung – aber nicht bei mir vor der Haustür.“ Der soziale Preis für die Nordost-Trasse sei zu hoch.

Für die FWV-Fraktionsvorsitzende Ursula Marschke war es „die schwierigste Entscheidung, die wir in unserer Gemeinderats-Arbeit je zu treffen hatten“, so die stellvertretende Bürgermeisterin. „Jedes Ergebnis ist ein Stück weit richtig und ein Stück weit falsch.“ Dass nur 23 Prozent der Gniebler für die Umgehung votiert hatten, sei zu wenig, die niedrige Beteiligung „mehr als schade“. Marschke sah für ein positives Votum „zu wenig Auftrag aus Gniebel.“ Denn: „Wenn es ihnen so wichtig wäre, hätten sie abstimmen müssen.“

„20 Jahre macht man dran rum, und dann interessiert's nicht mal die Hälfte“, kritisierte Claus Strohmaier (UWV). „Lieber ein Ende mit Schrecken“, forderte Klaus Pieles (CDU). „Pliezhäuser hat sich nicht mit Ruhm bekleckert.“ Martin Kemmler (FWV) fand: „Aus Gniebel hätten mehr Pro-Stimmen kommen müssen.“ Zwischenruf einer Zuhörerin: „Es war die falsche Umfrage.“ Der Rat habe sich lange für die Nordost-Trasse verkämpft, so Kemmler – er habe „den Eindruck, dass wir mehr und mehr ein totes Pferd reiten“.

**Quelle:** [http://www.tagblatt.de/?artikel\\_id=2005986](http://www.tagblatt.de/?artikel_id=2005986)

Alle Artikel, Bilder und sonstigen Inhalte der Website [www.tagblatt.de](http://www.tagblatt.de) und [www.cityinfony.de](http://www.cityinfony.de) sind urheberrechtlich geschützt. Eine Weiterverbreitung ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags Schwäbisches Tagblatt gestattet.